Das *khlōng aksǫn sām* des Sī Mahōsot.

Von **Klaus Wenk**
(Hamburg)

Als die älteste *kon* Dichtung[1] der thailändischen Poesie gilt das *khlōng aksǫn sām* des Sī Mahōsot. Über die Entstehungszeit der Dichtung sowie über den Dichter ist so gut wie nichts bekannt[2]. Nach der herkömmlichen thailändischen Überlieferung[3] wird jedoch allgemein angenommen, daß Sī Mahōsot zum Dichterkreis um Phrā Nārāi[4] gehörte. Der Name des Dichters, Mahōsot, der mit „Arzt"[5] übersetzt werden kann, hat zu Spekulationen[6] über seine möglichen Lebensumstände Anlaß gegeben. Aufhellendes oder Beweisendes für das Leben des Sī Mahōsot resultiert daraus jedoch nicht. Wie fast bei der gesamten thailändischen Literatur vor dem 18. Jahrhundert wird es auch hier unwahrscheinlich sein, daß die Literaturwissenschaft jemals mehr als den Namen des Dichters und die Titel einiger mit diesem verknüpfter Dichtungen[7] erfahren wird.

Folgt man der thailändischen Überlieferung[8], so wäre das Alter des *khlōng aksǫn sām* mit etwa 300 Jahren anzusetzen[9]. Erwähnt wird die

---

[1] s. hierzu die Hinweise in Wenk, *Die Metrik in der thailändischen Dichtung*, Hamburg 1961, 72, 74 sowie 131; ferner Schweisguth, *Étude sur la littérature siamoise*, Paris 1951, 123.

[2] Plūöng na Nakhǫn, *Prăwat wannakhadī thai* 165; Čūö Satăwēthin, *Prăwat wannakhadī*, 85; *Bot kawī niphon khǫng Sī Mahōsot* (Bangkok 2504), 9.

[3] so die in Anm. 2 zitierten Belegstellen; hiervon abweichende Auffassungen sind in der thailändischen Literarhistorik nicht bekannt.

[4] 1657—1688 (str.); vergl. hierzu das „*khlōng* zum Lobe Phrā Nārāis", das Sī Mahōsot zugeschrieben wird, s. Anm. 7.

[5] *mā*, aus dem Mǫn stammendes Präfix, das zur Bezeichnung des masculinen Genus dient und *ōsot* (Pāli) „Medizin".

[6] *Bot kawī niphon khǫng Sī Mahōsot*, 10 ff. Hier verfolgt Thānit Yūphō das Vorkommen des Namens Mahōsot in der thailändischen Literatur und Geschichte und versucht nachzuweisen, daß Personen dieses Namens als (königliche) Ärzte tätig waren; nach *Prăwat wannakhadī thai*, 165, soll Mahōsot Brahmane am Hof Phrā Nārāis gewesen sein. Das sind aber effektiv nur Spekulationen, wenn auch im einzelnen interessant.

[7] Außer dem *khlōng aksǫn sām* werden dem Mahōsot noch das *khlōng chālŏm phrakīentī Somdet Phrā Nārāi Mahārāt*, eine *kāp hǫ khlōng* Dichtung (angeblich die erste der thailändischen Literatur), und das *nirāt nakhǫn sawann* zugeschrieben; letzteres ist jedoch bestritten, s. Schweisguth, 122.

[8] Beim gegenwärtigen Stand der Forschung ist es nicht möglich, zu einer begründeten abweichenden Meinung zu kommen. Dafür fehlt es an jeglichen Ansatzpunkten im historischen als auch im literarisch-philologischen Schrifttum.

[9] Nach *Bot kawī niphon khǫng Sī Mahōsot*, 79, soll auf einer Hs. (oder Erstausgabe) der Dichtung der Vermerk, daß Sī Mahōsot in der Ayuthayāzeit im Alter von 52 Jahren diese gedichtet habe", zu finden sein. Zieht man die damalige Lebenserwartung in Betracht und geht man davon aus, daß Sī Mahōsot z. Zt. Phrā Nārāis lebte, so könnte die Dichtung nicht später als ca. 1680 entstanden sein.

Dichtung stets nur mit dem kurzen Hinweis[10], daß dieses *khlōng* die erste bekannte *kon* Form, aber im übrigen ohne Interesse für die thailändische Literatur sei.

Die Dichtung besteht aus 29 *khlōng* Versen, die jedoch nur durch das gemeinsame Metrum zusammengehalten werden. Inhaltlich zerfällt sie in zwei vollkommen verschiedene Teile. *Khlōng* 1 bis 9 beinhalten die Schilderung eines Kampfes und einer Stadteroberung, *khlōng* 10 bis 29 beschreiben ein jeweils anderes Sujet aus der Fauna oder Flora Thailands. Die Charakteristika von Bäumen, Blumen und Tieren werden in aphoristischer Kürze und Prägnanz wiedergegeben. Es muß dahingestellt bleiben, ob die Zusammenfügung dieser beiden Teile vom Dichter selbst beabsichtigt war oder auf Grund des gemeinsamen Metrums später von anderer Hand vorgenommen wurde.

Die folgende Übersetzung des ersten Teils der Dichtung muß als ein erster Versuch gelten. Die Schwierigkeiten der Übersetzung sind nicht gering und konnten nicht in allen Fällen befriedigend gelöst werden. Doch lohnt die Mühe des Versuchs. Die bisherige geringe Beachtung der Dichtung ist erstaunlich. Das *khlōng aksǫn sām* ist von außerordentlicher Aussagekraft und seine Verse werden von einer Spannung zusammengehalten, die in der stark vom epischen Element bestimmten thailändischen Dichtung nur selten anzutreffen ist. Die auf Grund der metrischen Besonderheiten formale Einengung der Verse führte hier nicht wie bei so vielen anderen thailändischen Dichtungen zu einer inhaltlichen Einengung. Der Handlungsablauf ist gradlinig und unbelastet von handlungsfremdem Beiwerk: Aufmarsch der Armee — Kampf — Eroberung der Stadt — deren Plünderung und Brandschatzung mit allen Barbareien. Auch werden überirdische Mächte nur am Rande, in den Versen 2 und 5, bemüht und nur zur Intensivierung der Situation und nicht als Handlungsträger. Die einzelnen Szenen werden in einer absolut realistischen Weise geschildert, wobei es dem Dichter gelingt, die Stimmung einer siegreichen, brandschatzenden und gierigen Soldateska vortrefflich wiederzugeben.

Die Sprache der Dichtung ist knapp, dem Sujet angepaßt. Mit wenigen Worten entstehen dichte, geraffte Bilder. Füllwörter, *kham sǫi*, kommen nur ausnahmweise vor. Der Rhythmus der Verse ist drängend und hastig, ohne daß dadurch das Gleichmaß der Sprache gestört wird.

Auf die Besonderheiten des Metrums wurde bereits an anderer Stelle hingewiesen[11]. Die Form des *khlōng aksǫn sām* fand keine unmittelbare Nachfolge, doch war sie möglicherweise Ausgangspunkt für andere *kon* Formen.

---

[10] s. die in Anm. 2 zitierte Literatur sowie Schweisguth 123.

[11] s. die in Anm. 1 zitierte Literatur, doch bleibt bei Wenk, aaO, 74, zu ergänzen, daß die Reimung *(aksǫn sām)* auch in die zweiten Halbzeilen übergehen kann und daß nicht das *khlōng sī dan wǐwĭthamālī* wie bei den übrigen *kon* Formen die Grundlage des *khlōng aksǫn sām* ist, sondern das *khlōng sī sŭphāp* mit der Besonderheit, daß die *kham song* der ersten und zweiten Zeile und demzufolge auch alle *kham rap* sich fast regelmäßig untereinander (vokalisch) reimen.

1. Heerscharen, unzählig viele[12], dichtgedrängt, die Lanzen in Reihen.
Mit Kampfgeschrei und in wilder Ordnung marschieren[13] die Haufen, voller Ungeduld[14]
Durcheinander, zusammengeballt[15], schwellend, verwehend wie Flammen glitzern die Lanzen.
Stolz! O, und groß! In eiligem Schritt, geradeaus, den Blicken bald entschwunden.

2. Herr und Diener[16] im Kampf. Verteidigung. Angriff mit dem Pfeil.
Zerschossen das Lager, zerbrochen die Stadt. Plündern, Plündern, Rauben.
Vorwärtsstürmen, Kämpfen und wieder Kämpfen mit dem Feind. Rasch, mit Zauberkraft!
Rauben, Zerstören, Stehlen, Plündern des Schlosses. Raffen. Macht Mut. Bringt mehr!

3. Der General kommt[17], teilt die Beute, übergibt.
Soldaten, sammeln[18], hierher! Kämpft! Vorwärts!
Drohen mit dem Schaft des kurzen Schwertes, behende und voller Eifer.
Andere, niedrigen Ranges, räubern die Stadt, erbrechen mit Gewalt, rennen in Haufen.

4. Die Heere[19] kämpfen, Rückzug, Weichen vor der Übermacht der andern.
Klettern, Erklimmen, Vernichten, Durchbohren, Verbrennen ganzer[20] Familien.
In Furcht die andern; man kämpft, schwer zu erkennen, wer Feind[21].
Umzingeln[22], umrunden mit Stroh, eindringen[23] ins Lager[24], anzünden, Feuer breitet sich aus.

5. Zauberworte murmeln: Sturm vorbei! Entkommen mit magischer Kraft!
Stehend schießen mit Gewehren. Flammen, schwarz, zusammenfallen[25].

---

[12] *čon (kham ēk)* wurde als synonym mit der vor- und nachstehenden Silbe übersetzt.
[13] *hõn*, wohl eine ältere oder Lao Form von *dõn*, „gehen".
[14] *kriu (kham ēk)*, Bedeutung konnte nicht einwandfrei ermittelt werden.
[15] *phong (kham ēk)*, Bedeutung konnte nicht einwandfrei ermittelt werden.
[16] So übersetze ich *sēnā sū; sū*, laotisch, Personalpronomen der 2. Person, soll hier m. E. einen niederen Rang gegenüber *sēnā* anzeigen, möglicherweise steht es aber auch als ein Vokativ auf *sēnā* bezüglich.
[17] *han*, „wendet sich hinzu".
[18] *hüng hõi wõi.*
[19] *phrīya* wurde als synonym mit *phon* angesehen.
[20] *phau (kham thō)* bedeutet „Haar" und soll vielleicht auf ein Verbrennen mit „Haut und Haaren" deuten.
[21] „wer Feind" ist eine Ergänzung des Übersetzers.
[22] *lǫm (kham ēk)* wurde als synonym mit *lǫm (sīeng sāman)* aufgefaßt; event. andere Bedeutung nicht bekannt.
[23] *khau*, „betreten, eintreten" ist hier im Zusammenhang mit *čǫ* zu lesen, „sich nähern".
[24] *khāi*, hier mit hohem *khǫ* im Anlaut und *mai thō*, da ein *kham thō thōt*.
[25] *dam (kham thō)*, das hier folgende Wort, unklar in seiner Bedeutung.

Stechen, Rückzug, wieder[26] Stechen, Niedersinken, schwankend[27] fallen.
Kämpfen, mit den Knien, die Feinde stolpern[28], kopfüber, Tod, nichts bleibt[29].

6. Die Stadt Nakhọn[30]: herausgefordert mit Hammerschlag[31]. Das Tor aus den Angeln gehoben[32].
Graben, Eindämmen, Verrücken, Stämme der Palmen aufeinanderschichten.
Rasend[33] aufspüren[34], einen der noch widersteht[35], suchen überall,
ob geheim verborgen gehäufte Schätze, verteilt in den Häusern. Gewaltsam rauben. Noch mehr?

7. Über alle Sitte hinweg: Rauben, Verletzen, Plündern, sich Vollfressen[36].
Kampf um die gleißende Beute[37]. Raffen[38], Verwirrung[39], die andern hindern[40].
Echo der Gewehre, ... [41], Wolken von Rauch, Ausbruch der Flammen.
Sammlung, Vereinigen, ... [42], Angriff, Kampf breitet sich aus in der Stadt.

---

[26] *yọn (kham ēk)*, Bedeutung nicht einwandfrei zu klären.

[27] *sō*, Schreibweise abweichend von heutiger Orthographie. Nicht ausgeschlossen werden kann jedoch, daß hier ein anderer Wortstamm vorliegt.

[28] *khau (sīeng sāman)*, primär Personalpronomen der 3. Person, könnte auch possessiv übersetzt werden „mit seinen Knien", doch scheint die obige Übersetzung sinngemäßer in der Bedeutung „sie", 3. Pers. Pl.

[29] *kūi kāu*, die folgenden Silben, sind vermutlich nur eine euphonische Ergänzung der Zeile.

[30] Mit *nakhọn*, „Stadt", ohne weiteren Zusatz, wird in der älteren Literatur im allgemeinen Nakhọn Sī Thammarāt bezeichnet, doch fehlen in der Dichtung Sī Mahōsots jegliche konkrete Bezüge darauf.

[31] Die Übersetzung dieser Wendung ist zweifelhaft. Faßt man *khọn (kham ēk)* in der Bedeutung von *khọn khā*, „jemand seine Schandtaten vorwerfen, um zu verletzen", auf und übersetzt man *khọn (kham thō)* mit „ärgerlich herabblicken" statt mit „Hammer", so würde hier wohl eine Wendung mit dem Sinn „erniedrigen, entehren" einzusetzen sein.

[32] *khat*, „herausstechen".

[33] *khük*, hat auch den Sinn „mit Kampfesbegeisterung, lärmend".

[34] *khon (kham ēk)*, das hier folgende Wort, in der genauen Bedeutung unklar.

[35] *hān*, auch „tapfer".

[36] *kin man; man*, „es", verächtlichmachen des Personalpronomen der 3. Person, also „niedriges Volk ißt"; doch auch möglich *man*, „Fett, fett". Beides trifft wohl etwa die obige Übersetzung.

[37] Wörtliche Übersetzung, etwa „Wettstreiten um Langes und Leuchtendes".

[38] *kan (sīeng sāman)*, „ergreifen", aber auch „verhindern" (i. S. von „bewahren").

[39] *kan (kham ēk)*, hier wohl wie *dū*, „verwirrt, wild" (vom Glanz der Beute) zu übersetzen.

[40] *kan, (kham thō)*, „hindern, abteilen, auffangen".

[41] *kọng (kham ēk)*, hat nach heutigem Sprachgebrauch die Bedeutung „ein Blumengebinde um die Brust eines jungen Mädchens", auch „glänzend, schön". Das ließe im Zusammenhang der Zeile die verschiedensten Assoziationen zu. Welche Bedeutung hier gemeint ist, muß offenbleiben.

[42] *rūom (kham thō)*, Bedeutung konnte nicht einwandfrei ermittelt werden, jedoch vermutlich synonym mit *rūom (kham ēk)*.

8. Der Offizier ruft zusammen, fordert[43] Stoff aus Seide,
um einen Gürtel[44] zu nähen zum Bewahren des Geldes, eine Tasche fürs Lösegeld.
Am Morgen Üben mit Waffen[45], mit Speer und Schild.
Hieb und Stich, Duellieren, die Kampfesart zu kennen, auch zu fliehen in Haufen.

9. Mit Zaubermacht kämpfen, Schwerter schwingen[46] in jedem Land.
Nach Verdienst[47]: glänzende Belohnungen[48], Zuteilen, höchster[49] Ruhm.
Man kennt die Fama und den leuchtenden Ruhm[50] dieser Armee[51], wo sie erscheint.
Und kämen selbst Heere des Himmels zum Kampf, sie würden fallen und fliehen[52].

---

[43] *kū (kham thō)*, hat eigentlich die Bedeutung „leihen", was wohl als Euphemismus gelten soll.
[44] *lūom khāi*, schlauchartige Stofftasche zum Geldaufbewahren, die um den Bauch als Gürtel getragen wird.
[45] *chau thalai*, vermutlich Klassifizierungswort für die nachfolgende Aufzählung.
[46] *rǫn rǫn (kham ēk* und *thō)*, „heftig schwingen".
[47] *bun*, bedeutet auch „Verdienst, gute Tat" im buddhistischen Sinne.
[48] *čâng čǫm lūông*, „höchst Glänzendes verteilen".
[49] Die genaue Bedeutung von *lūông (kham thō)* konnte nicht ermittelt werden.
[50] *rūông plūông*, „außerordentlich Leuchtendes".
[51] „dieser Armee", Ergänzung des Übersetzers.
[52] zu ergänzen: „vor dieser Armee".